

Zur Unzulässigkeit einer Nichtzulassungsbeschwerde bei Nichtbeachtung der in der Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr beim BSG abschließend aufgeführten Formate

§§ 65a Abs. 1, Abs. 2 Satz 3, 73 Abs. 4, 160a Abs. 2, Abs. 4 Satz 1 Halbsatz 2, 169 Satz 2, 3 SGG; ERVVOBSG

Beschluss des BSG vom 13.09.2016 – B 5 RS 30/16 B –

Der Beschluss beschäftigt sich mit der Frage der **Übermittlung elektronischer Dokumente an das BSG**.

Am 27.04.2016 wurde dem Kläger ein Urteil des LSG Berlin-Brandenburg vom 17.03.2016 zugestellt in dem die Revision nicht zugelassen worden war. Am 23.05.2016 legte der Prozessbevollmächtigte des Klägers **Nichtzulassungsbeschwerde beim BSG** ein. Antragsgemäß wurde die Begründungsfrist nach § 160a Abs. 2 Satz 2 SGG bis zum **27.07.2016** verlängert. **An diesem Tag ging um 18:35 Uhr** eine Mitteilung des Prozessbevollmächtigten des Klägers im XML-Format ein, wonach die Beschwerdebegründung in beiliegendem Schriftsatz begründet werde. Dieser **Anhang war im „pdf.Ink“-Format** erstellt und wurde **beim BSG** offensichtlich **nicht geöffnet**.

Das **BSG** hat die **Beschwerde als unzulässig verworfen**.

Die Beschwerde sei **nicht innerhalb der am 27.07.2016 abgelaufenen Frist** durch einen zugelassenen Bevollmächtigten begründet worden (§§ 160a Abs. 2 und 4 Satz 1 Halbsatz 2, § 73 Abs. 4, § 169 Satz 2 und 3 SGG). Der Anhang der Mitteilung vom 27.07.2016 sei im „pdf.Ink“-Format erstellt worden. Dieses Format **entspreche nicht der durch die Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr beim BSG vorgeschriebenen Form** (ERVVOBSG – vom 18.12.2006 – [[BGBl. I 2006, 3219](#)], geändert durch VO vom 14.12.2015, [[BGBl. I 2015, 2339](#)]). Daher gelte der Anhang als nicht zugegangen.

Unschädlich sei, dass dies dem Prozessbevollmächtigten des Klägers nach § 65a Abs. 2 Satz 3 SGG **nicht unverzüglich mitgeteilt** wurde. Denn die Mitteilung des Prozessbevollmächtigten sei **am Tag des Fristablaufs erst nach Ende der Dienstzeit des BSG** eingegangen. Eine **unverzügliche Unterrichtung** hätte also frühestens am nächsten Tag – also **erst nach Fristablauf** – erfolgen können. **Ursächlich** für das Fristversäumnis sei daher **nur das Verhalten des Prozessbevollmächtigten**, den zudem – bei voller Ausschöpfung der Frist – eine **erhöhte Sorgfaltspflicht** treffe.

Hinweis: Siehe zum Beschluss des BSG die **Anmerkung von Fritz Keller** in [jurisPR-SozR 10/2017 Anm. 1], der zusätzlich die **praktische Seite** beleuchtet. Er weist darauf hin, dass das Dokument zu Recht beim BSG nicht geöffnet worden sei, was nach seiner Ansicht zur **Heilung** geführt hätte. Ein **Prozessbevollmächtigter** müsse in sozialgerichtlichen Verfahren, bei Nutzung der elektronischen Form i. S. d. § 65a SGG, immer **gewissenhaft prüfen**, ob das **Format durch Verordnung zugelassen** ist. Bei Nichtbeachtung drohe ggf. Fristversäumnis und Verwerfung des Rechtsmittels.

Siehe zum elektronischen Rechtsverkehr auch den Aufsatz von David Jost und Johann Kempe „E-Justice in Deutschland“ in [[UVR 10/2017, S. 622](#)], den Aufsatz von Henning Müller „Kein „ERV light“ beim BSG“, in [[UVR 11/2017, S. 665](#)] und das Urteil des BSG vom 12.10.2016 – B 4 AS 1/16 R – in [[UVR 11/2017, S. 626](#)].

Das **Bundessozialgericht** hat mit **Beschluss vom 13.09.2016 – B 5 RS 30/16 B –** wie folgt entschieden:

Die Beschwerde des Klägers gegen die Nichtzulassung der Revision im Urteil des Landessozialgerichts Berlin-Brandenburg vom 17. März 2016 wird als unzulässig verworfen. Die Beteiligten haben einander für das Beschwerdeverfahren keine Kosten zu erstatten.

Gründe:

1

Der Kläger hat gegen die Nichtzulassung der Revision in dem ihm am 27.4.2016 zugestellten Urteil des LSG Berlin-Brandenburg vom 17.3.2016 mit einem am 23.5.2016 beim BSG eingegangenen Schriftsatz seines Prozessbevollmächtigten vom selben Tag Beschwerde eingelegt. Auf dessen Antrag ist die Frist zur Begründung der Beschwerde um einen Monat bis zum 27.7.2016 verlängert worden (§ 160a Abs 2 S 2 SGG).

2

Die Beschwerde ist unzulässig. Sie ist durch Beschluss ohne Zuziehung der ehrenamtlichen Richter zu verwerfen, weil sie nicht innerhalb der am 27.7.2016 abgelaufenen Frist durch einen vor dem BSG zugelassenen Bevollmächtigten begründet worden ist (§ 160a Abs 2 und 4 S 1 Halbs 2; § 73 Abs 4, § 169 S 2 und 3 SGG).

3

Der Prozessbevollmächtigte des Klägers hat am 27.7.2016 eine Mitteilung (im XML-Format) im elektronischen Rechtsverkehr an das BSG übermittelt, wonach die "Nichtzulassungsbeschwerde mit dem anliegenden Schriftsatz begründet" werde. Dieser Anhang (1,2 KB) wurde im "pdf.Ink"-Format erstellt. Dieses Format entspricht nicht der durch die Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr beim Bundessozialgericht (ERVVOBSG - vom 18.12.2006, BGBl I 3219, geändert durch VO vom 14.12.2015, BGBl I 2339) vorgeschriebenen Form; der Anhang gilt daher als nicht zugegangen.

4

Das Unterbleiben der grundsätzlich nach § 65a Abs 2 S 3 SGG erforderlichen Unterrichtung ist unschädlich. Denn die Mitteilung des Prozessbevollmächtigten ging am Abend des 27.7.2016 um 18.35 Uhr und damit außerhalb der Dienstzeiten des BSG ein. Eine unverzügliche Unterrichtung hätte frühestens am 28.7.2016 und damit nach Ablauf der Frist zur Begründung der Nichtzulassungsbeschwerde erfolgen können. Ursächlich für die Versäumung der Begründungsfrist war mithin allein das Verhalten des Prozessbevollmächtigten, nicht hingegen eine etwaige Verletzung der Fürsorgepflicht des Gerichts. Im Übrigen trifft einen Prozessbevollmächtigten bei - wie vorliegend - voller Ausschöpfung der Frist eine erhöhte Sorgfaltspflicht, darauf zu achten, dass die Übermittlung noch rechtzeitig und wirksam innerhalb der Frist erfolgt (vgl BSGE 72, 158, 160 = SozR 3-1500 § 67 Nr 7 S 18).

5

Die Kostenentscheidung beruht auf einer entsprechenden Anwendung des § 193 SGG.